

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrn. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 5. Freitag, den 11. Januar 1833.

Berlin, vom 9. Januar.

Se. Majestät der König haben dem Kastellan Richter im hiesigen Schlosse den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Herrmann des 28ten Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Dr. phil. Stenzler ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Weimar, vom 30. Dezember.

Unser Landtag hat vor seiner Beurlaubung auf die Zeit vom 23. d. M. bis zum 6. Jan. 1833 noch die seitherigen direkten und indirekten Steuern auf das nächste Jahr bewilligt, mit Vorbehalt der durch etwaigen Anschluß an den Preussisch-Hessischen Zollverband erforderlich werdenden Abänderungen hinsichtlich der indirekten Steuern. Auch ist demselben durch ein höchstes Dekret bekannt gemacht worden, daß sein Antrag auf Einführung der Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen in Erwägung gezogen werden und definitive Entschliessung darauf erfolgen solle.

Aus dem Haag, vom 3. Januar.

Das Amsterdamsche Handelsblad meldet in einer Nachschrift aus dem Haag: „Das Engl. Dampfboot Lightning ist mit neuen Vorschlägen von Seiten Englands und Frankreichs angelangt; dieselben sind indessen nicht annehmlich und Sie können sie bereits jetzt als verworfen ansehen; es soll heute (3. Jan.) ein außerordentlicher Kabinetstath gehalten werden.“

Aus Berchem schreibt man (in Holländischen Blättern) unterm 1. d. M.: „Man kann sich nicht vorstellen, wie es jetzt in unserer Gegend aussieht; der nördliche Theil unseres Dorfes, der bekanntlich nebst dem Marktgravenlei den schönsten Spaziergang für die Antwerpener darbot, ist ganz verwüßt; nicht nur sind alle Bäume abgehauen und Alles, was im Bereiche der Kanonen der Citadelle lag, durchgeschossen, sondern auch die Häuser in der Gegend, wo die Franzosen gelagert waren, sind ausgeplündert. Wo vor zwei Jahren die schönsten Spaziergänge zu finden waren, da sieht man jetzt Erdhaufen, Löcher, aufgeworfene Schanzen und Laufgräben. Dies sind freilich die Folgen des Krieges, aber unsere behülflichen Nachbarn haben uns diese Folgen auch tüchtig fühlen lassen, denn sie wirthschafteten nicht, wie in dem Lande eines befreundeten Monarchen, sondern wie in einem mit den Waffen überwundenen Lande, und gingen freundlich mit ihren Kriegsgefangenen Feinden, mit ihren Freunden hingegen äußerst brutal um. Vor Allem, was Holländer ist, zeigen sie die größte Achtung, während sie gegen die Belgier von tiefer Nichtachtung besetzt sind. Ich habe wieder eine Anzahl Holländer, obgleich in einer Lage, die ich anders gewünscht hätte, nämlich als Kriegsgefangene, vorüber ziehen sehen; sie sahen rüthig und martialisch aus. Wahrlich! als ich diese von Vaterlandsliebe besetzte Schaar vorbeimarschiren sah, und auf ihrem kriegesischen und stolzen Gesichte deutlich sah, was sie Alles ertragen hatten, als ich sah, daß sie dennoch trotzig

um sich blickten, wie wenn sie von einem Siege heimkehrten, schmerzte es mich doppelt, nicht mehr einer Nation anzugehören, die so heldenmüthige Streiter unter ihren Söhnen zählt. O Belgien! unglückseliges Belgien! Was hast du gethan, als du von einem Lande dich losriffest, das seinen Ruhm und seinen Wohlstand mit dir theilen wollte!"

Aus Bliessingen schreibt man unterm 31. Dezbr.: „Heute fand hier das feierliche Leichenbegängniß des im Kampfe für König und Vaterland ruhmvoll gefallenen Contre-Admirals Lowe von Aduard statt, nachdem vorgestern die Leiche in einem schwarzbehangenen Zimmer des Arsenal's auf einem mit den Orden und dem Wappen des Verstorbenen und mit der National-Flagge geschmückten Katafalk öffentlich ausgestellt worden war. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden der Festung, worunter der Vice-Admiral Gobius, folgten dem Leichenwagen, neben welchem vier Marine-Obersten gingen, um die Zipfel des Leichentuches zu tragen; mehrere starke Truppen-Detachements eröffneten den Zug, der sich unter dem Kanonendonner der auf der Höhe liegenden Schiffe und der Batterien der Festung langsam nach dem Kirchhofe bewegte, wo der Admiral neben den bei dem früheren Bombardement von Antwerpen gebliebenen Marine-Lieutenants Klinckhamer und Maas bestattet wurde.“

Brüssel, vom 1. Januar.

Vorgestern hat ein Theil der Division Sebastiani seine rückgängige Bewegung angetreten. Der Rest der Division wartete, um nachzufolgen, die Ankunft der Belgischen Truppen ab, die sie ersetzen sollen. — Die Reserve-Division unter dem Kommando des General-Lieutenants Schramm wird auf ihrem Rückmarsch nach Frankreich nicht durch Brüssel kommen, sondern die Straße von Mecheln nach Termonde einschlagen. Bis jetzt hat sie noch gar keinen Befehl zum Abmarsch erhalten.

Der hiesige Courier sagt: „Um den Werth der dem General Chassé durch seinen Souverain verliehenen Auszeichnung gehörig würdigen zu können, muß man wissen, daß die Zahl der Großkreuze des militairischen Wilhelms-Ordens außerordentlich beschränkt ist. Gegenwärtig sind mit diesem Orden nur bekleidet: N. N. die Könige von Preußen, England und Württemberg; der Prinz von Oranien, der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs); der Herzog von Wellington; die Generale Janssens, Krayenhoff und Limburg-Stirum; der Herzog von Angoulême, der Fürst Wrede und der Baron von Vincent. Erst nach dem Feldzuge des Monats August 1831 wurde der Prinz Friedrich der Niederlande zum Großkreuz erhoben.“

Antwerpen, vom 30. Dezember.

Ich komme aus der Citadelle, in die ich durch ganz besondere Begünstigung Einlaß erhalten habe. Es ist ein furchtbarer Anblick. Kein Gebäude steht auf

recht; was das Feuer verschont hat, ist durch die Gewalt der Bomben zerstört worden. Die Kirche, die Kasernen, die Magazine, das Hospital, liegen in Trümmern; hier sind Batterien demontirt, dort die festesten Blendungen zerstückelt worden. Bei der Bresche, zwischen den Traversen und dem Wall, ist eine tiefe Ausbuchtung, welche die Holländer mit Wall-Geschützen, welche von den Franzosen demontirt worden waren, ausgefüllt haben. Eine Bombe war auf die Schlichterei gefallen, und der Sturz des Gebäudes hatte drei Kühe getödtet; vier andere, welche noch leben, konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Ich war in den Kasematten, welche den Soldaten während der Belagerung als Zufluchtsort dienten; ich begreife nicht, wie die Unglücklichen in diesen Löchern, wo weder Luft noch Licht eindringt, haben leben können; die Luft, welche man darin einathmet, ist verpestet; ich konnte es nicht länger als 10 Minuten aushalten. Dann stieg ich in die Kasematte hinab, welche der General Chassé bewohnt hat. Es sind drei Zimmerchen wie Keller, mit einigen Hochtühlen und Tischen. In dem einen Zimmer zeigte man mir den Stuhl, auf dem Chassé zu sitzen pflegte, und die Plätze, welche die Offiziere des Conseils eingenommen haben. Dicht bei dem Sitz Chassé's lag ein Stück von einer Bombe des großen Mörsers; wahrscheinlich ist es dahin gebracht worden, um dem General von der Größe dieser Wurfgeschosse einen Begriff zu machen. Ein wenig weiter von der Kasematte Chassé's, aber auf derselben Bastion, befindet sich der Hügel, auf welchem man die Holländische Fahne aufpflanzen hatte. Dieser Ort ist mit Kugeln und Bomben bedeckt. Ich habe zwei Holländische Offiziere in der Citadelle gesehen, sie haben ihre Degen behalten, und wenn sie vorüber gehen, präsentiren die Französischen Soldaten das Gewehr. Sie sind noch hier geblieben, um der Uebergabe des Materials beizuwohnen. Die gebliebenen Holländischen Batterien links von der Bresche sind noch unverletzt geblieben. Die obere Batterie der linken Face der Bastion No. 5, welche den Franzosen den meisten Schaden zugefügt hat, war noch ganz gut erhalten; aber die untere, weiter vor liegende, war gänzlich zerstört. Die Bresche würde erst nach Zerstörung der Contreforts praktikabel gewesen sein. Vierzig Mann hätten neben einander einbringen können. Die Descente des Grabens vor der Bresche ist ein Meisterwerk; sie hat 18 Mineurs drei Tage und drei Nächte Arbeit gekostet. Die Arbeiten der Ingenieure sind in der That ungeheuer; man kann es nicht begreifen, wie dieselben in verhältnißmäßig so kurzer Zeit ausgeführt worden sind. Die ganze Stadt ist heute in Bewegung, um diese Arbeiten zu bewundern.“

Antwerpen, vom 2. Januar.

Der Eintritt in die Citadelle ist dem Publikum wieder untersagt, weil derselbe bei dem gegenwärtigen

Zustande der Festung mancherlei Inkonvenienzen mit sich führt.

Seit gestern kommen hier fortwährend Truppen an, welche die Unter-Schelde besetzen werden. Der General Daine löst den General Achard ab, welcher morgen seinen Rückmarsch nach Frankreich antritt.

Am vergangenen Sonnabend entspann sich ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer zu Zelzacte zwischen unsern Vorposten und denen der Holländer. Dieses Scharmügel hatte kein Resultat von Bedeutung. Am andern Morgen zeigten sich von neuem drei feindliche Bataillone auf der äußersten Grenze, ohne jedoch irgend eine feindselige Demonstration zu machen. — Ein anderes Gefecht fand gestern in der Gemeinde St. Marguerite bei dem Weiler, Honden genannt, zwischen einer Compagnie des Corps der Parteigänger von Flandern und den Holländern statt. Da nämlich ein Deich durchstochen worden war, so war der kommandirende Major vom Genie, Herr Delannoy, abgeschickt worden, um die Oeffnung wieder stopfen zu lassen. Diese Operationen, welche durch besagte Compagnie der Parteigänger geschickt wurden, brachte die Holländer in Allarm, welche, ohne die Grenzen ihres Gebietes zu überschreiten, sich hinter einem kleinen Gebüsch aufstellten, von wo sie auf unsere Arbeiter Feuer gaben. Ein Parteigänger ward getödtet und ein Anderer verwundet. Herr Delannoy wurde durch eine Kugel am Fuße verletzt.

Gestern und diesen Morgen hörte man wieder in der Richtung von Lillo und Liefkenshoek schießen.

Das hiesige Journal erzählt noch Folgendes über das Benehmen des Marschalls Gerard gegen den General Chassé: „Der General hatte den Marschall dringend gebeten, daß 300 Verwundete nach Bergenzop-Zoom geschafft werden dürften. Obgleich dieses Verlangen der Capitulation entgegenliefe, so bewilligte es doch der Marschall, eben so wie den Wunsch, daß die Sanitäts- und Verwaltungs-Beamten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden möchten. Zu gleicher Zeit erlaubte der Marschall, daß alle dem General Chassé gehörigen Effekten auf einem besondern Fahrzeuge nach Holland gebracht werden durften. Aus Achtung für den Holländischen Kommandanten wurden auch dem Capitain Koopman und allen See-Offizieren ihre Degen wieder zugestellt. Als die Citadelle geräumt werden mußte, ließ der Marschall dem General Chassé sagen, daß er sich auf Ehrenwort auf jede beliebige Weise nach Dünkirchen begeben könne. Der Holländische General erwiderte, daß er es vorzöge, sich nicht von seinen Kameraden zu trennen und den Weg mit ihnen zu machen. Der Marschall schickte ihm darauf vier seiner eigenen Pferde. Bei allen Beziehungen zu dem General Chassé hat der Marschall eine Zuverlässigkeit und einen Edelmuth an den Tag gelegt, die den alten General lebhaft gerührt haben; er hat den General Kulhieres

besonders beauftragt, dem Marschall seine Dankbarkeit auszudrücken.“

Paris, vom 30. Dezember.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29sten. Es wurde zunächst die große Deputation gewählt, die dem Monarchen am 1. Januar die Glückwünsche der Kammer zu erkennen geben soll. — Der Baron Roger verlas darauf seine Proposition in Bezug auf die Verbürgung der persönlichen Freiheit. — An der Tagesordnung waren sodann verschiedene Bittschriften-Berichte. — Herr Etienne, der in dieser Sitzung als Vice-Präsident den Vorsitz führte, theilte hierauf der Kammer ein Schreiben, mit der Nachricht von dem Tode des Grafen Karl v. Lameth, Deputirten des Departements der Seine und Oise, mit. Nachdem die Deputation, die dem verstorbenen das Geleit zur Ruhstätte geben soll, durch das Loos gewählt worden, berichtete Herr Jay über die Proposition des Herrn Salverte wegen der Wiederaufnahme der in einer Session unerledigt gebliebenen Geschäfte in der nächstfolgenden, und trug auf die Annahme derselben an. — Herr Bavour entwickelte sodann seinen Antrag auf Wiederherstellung der Ehescheidung. Herr Merlin bekämpfte diese Proposition, wie er solches bereits in der vorigen Sitzung gethan hatte, und erinnerte daran, daß dieselbe von der Pairs-Kammer verworfen worden sei. Nichtsdestoweniger beschloß die Versammlung, den Antrag des Herrn Bavour in Erwägung zu ziehen. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß Herr Dupin der Ältere und Herr von Vatissinil sich gegen die Proposition erhoben. — An der Tagesordnung war jetzt der Kommissions-Bericht über die Proposition des Herrn von Portalis, wegen Abschaffung der Feier des 21. Jan., als des Todestages Ludwigs XVI. Es sei bei weitem angemessener, meinte er, über die Katastrophe, die Ludwig XVI. das Leben gekostet, den Schleier der Vergessenheit zu breiten, als das Andenken derselben zu bewahren. Das Gesetz vom Jahre 1816, wodurch jene Feier eingeführt worden, sei völlig unpolitisch gewesen, indem darin ein gewisser Vorwurf für eine Klasse der Gesellschaft gelegen habe; nichts sei daher weniger, als jenes Gesetz, dazu angethan gewesen, die Einigkeit unter den Franzosen wieder herzustellen. Unter diesen Umständen stimme die Kommission für die Annahme des Vorschlages des Herrn von Portalis. Die Berathung über diesen Gegenstand soll in der nächsten Sitzung beginnen. Herr v. Meynard legte eine Bittschrift vor, wodurch mehrere Besitzer von Renten der Haytischen Anleihe, von der Regierung fordern, daß sie einen Traktat mit Hayti schließen soll, welches dieses in den Stand setze, vermöge eines billigen Erlasses an den ältern Verpflichtungen, die neuen zu erfüllen. Herr Laffitte sucht zu zeigen, daß der Staat von Hayti den besten Willen habe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, allein daß man zu hohe Forderungen an ihn richte,

dem Haiti sei nicht mehr die Königin der Antillen, sondern durch Zeitkonjuncturen sehr herunter gekommen. Der Finanzminister, Herr Humann, erwidert darauf: „In Folge von Ereignissen, welche die französische Regierung nicht voraussehen konnte, hat sich die Kolonie von St. Domingo einige Jahre nach der Restauration für unabhängig erklärt. Die französische Regierung ist eingeschritten, um zu Gunsten der alten Kolonisten eine Entschädigung für die Güter, welche sie verloren hatten, zu erhalten. Die Regierung schlug daher vor, die Unabhängigkeit der Kolonie anzuerkennen, wenn sie 150 Millionen zahlen wollte, und überließ großmüthigerweise den Kolonisten diese ganze Summe. Wären die 150 Millionen bezahlt worden, (es sind aber erst 30 davon abgetragen,) so würden sie ganz in die Tasche der vormaligen Kolonisten geflossen sein. Indessen muß ich als Prinzip aufstellen, daß weder der Schatz noch der Staat den Kolonisten irgend etwas schuldig sind. Der Staat soll allerdings suchen sich die 120 Millionen zahlen zu lassen, ist darum aber nicht Schuldner jener Kolonisten. Die Bittsteller wollen, da die Zahlung von 150 Millionen nicht erreicht werden kann, die Regierung bestimmen, wegen eines Suppléments der Indemnisation einzuschreiten. Dies wird die Regierung thun, allein die Mittel dazu hängen ganz von ihr ab, und niemand wird glauben, daß sie etwa deshalb eine Expedition gegen Haiti senden werde. Sie glauben daher, daß die Kammer diese Angelegenheit nicht durch ein Amendement oder durch Zuweisung der Bittschrift an das Ministerium ordnen könne.“

— Auf diese Entgegnung wird, nach Verlauf einer für das Ausland nicht wichtigen Diskussion von der Bittschrift zur Tagesordnung geschritten. Das Gerücht gewinnt immer mehr Bestand, daß unsere Truppen aus Morea zurückgezogen werden, und die Besatzung von Ancona verstärken sollen. Andere behaupten dagegen, jene Brigade solle zum Kern einer Observationsarmee gegen Savoyen und Piemont verwendet werden.

Paris, vom 1. Januar.

Deputirten = Kammer. Sitzung vom 31sten. Baron Roger entwickelt seinen Vorschlag über die Garantie der persönlichen Freiheit. Er sucht darzutun, daß derselbe ganz im Einklang mit dem Geiste der Zeit und dem Sinn der Charte stehe. Er erinnert, um den Widerspruch, den derselbe finden dürfte, im Voraus zu begegnen, daran, wie oft die Habeas-Corpus-Akte in England gescheitert sei, ehe sie durch das Statut von 1679 sanktionirt wurde. Sollte das Jahr 1832 aber hinter dem Jahre 1679 zurückstehen, wenn es auf freisinnige Ansichten über die heiligsten Menschenrechte ankomme? — Hr. Roger schließt seinen Vortrag mit der Versicherung, daß nicht Parteilichkeit, sondern nur der Wunsch, alle Institutionen in Frankreich in Harmonie mit dem Geist der Julius = Revolution zu setzen, ihm den Vorschlag

eingegeben habe. Hr. Persil sucht darzutun, daß die nothwendigen Garantien gegen die persönliche Freiheit, welche mit der allgemeinen Sicherheit bestehen könnten, bereits in den französischen Gesetzbüchern enthalten seien. Es entspinnt sich eine ziemlich lebhaft Discussion über diese Gegenstände, in Folge deren die Kammer, wiewohl nur mit einer schwachen Majorität die nähere Erwägung des Vorschlages verweigert. Der Präsident liest hierauf den Vorschlag des Herrn v. Portalis in Betreff der Abschaffung der Jahresfeier für Ludwig XVI. Die Commission hat denselben mit einer leichten Umänderung gefaßt: „Das Gesetz wegen der Jahresfeier des 21sten Januar „(Trauerfeierlichkeit am 21sten Januar“ enthielt der ursprüngliche Text) ist abgeschafft. Die Kammer nimmt den so modificirten Vorschlag mit 253 Stimmen gegen 24 an. — Hierauf diskutiert man den Vorschlag des Herrn Salvette in Betreff der Wiederaufnahme der Arbeiten über Gesetzesvorschläge, die in einer Sitzung schon zum Bericht gekommen sind, in der nächsten. Vor Beendigung dieser Debatten wird die Sitzung geschlossen.

Paris, vom 2. Januar.

Aus Blaye meldet man unterm 30. v. M. die Ankunft der Frau von Hautefort, welche sogleich in die Citadelle und zu der Herzogin von Berry Zutritt erhielt und nun bei derselben bleiben wird.

Der legitimistische Adel des Faubourg St. Germain hat das von ihm gegebene Wort, keine Bälle zu geben, so lange die Herzogin von Berry sich in der Gefangenschaft befinde, bisher streng gehalten. Die Anhänger der vorigen Dynastie gehen damit um, in Blaye ein neues legitimistisches Blatt, unter dem Titel: „L'Echo de Blaye,“ zu stiften. Die dazu erforderlichen Fonds sollen aus den für die Herzogin v. Berry subscribirten Summen entnommen werden.

Die Gazette de France giebt einige Auszüge aus der neuesten Broschüre des Vicomte von Chateaubriand, aus denen sich der ganze Plan der Schrift ziemlich deutlich erkennen läßt. Der Verfasser entwickelt und kritisiert hinter einander die drei Haupt-Absichten, die sich im Publikum über die Lage der Herzogin von Berry gebildet haben: Die Ansicht der Männer der richtigen Mitte, welche eine willkürliche Gefangenhaltung auf unbestimmte Zeit verurtheilen, die Ansicht der linken Seite, welche will, daß die Prinzessin von dem Assisenhofe oder von dem Pairshofe gerichtet werde, endlich die Ansicht der Royalisten, welche die Freilassung der Herzogin verurtheilen und der Regierung das Recht abschreiben, die Mutter Heinrichs V. gefangen zu halten; er schließt dann sein Plaidoyer zu Gunsten der Prinzessin auf folgende Weise: „Da die Willkür nach dem ministeriellen System nur Gefahren für die Herzogin und monstrosen Ungeseglichkeiten erzeugen kann; da die Gesetze, mit Ausnahme eines einzigen, des Bricques

willeschen, in dem Systeme der Juli-Revolution gegen die Mutter Heinrichs V. nicht in Anwendung kommen können, ohne die Billigkeit zu verletzen und die öffentliche Ruhe zu gefährden; da keines dieser Gesetze, in dem Systeme der Anhänger der Legitimität, auf die Herzogin Anwendung finden kann, weil sie nur von ihrem guten Rechte Gebrauch zu machen glaubte und weil ihre Person unverletzlich ist; — so verlange ich schließlich, daß die Gefangene von Blaye augenblicklich in Freiheit gesetzt werde. Seitdem ich unter dem Himmel umherirre, sind Geschlechter vorübergegangen, die ein Geräusch zurückgelassen haben, das sie nicht mehr hören. Meine ersten Blicke trafen Washington in Amerika; dann sah ich in Europa die berühmten Gestalten unserer Revolution, dann Buonaparte, der alle verdunkelte. Die berühmten Krieger, Staatsmänner und Gelehrten, die diesen Mann umgaben und das Jahrhundert der Revolution bildeten, sind vor mir in das Grab geeilt. Da ich als ein dieser großen Todten-Familie fremder Zuschauer fast allein am Rande der Gruft stand, umgaben mich plötzlich neue Trümmer. Der Thron von Frankreich blieb aufrecht stehen bei diesem Einsturze; er stand leer für zwei Prätendenten, die durch den Glanz ihres Geschlechts würdig waren, ihn einzunehmen. Wie aber in den Epochen der Verwandlung, wo der Weltenstrom schneller fließt, Alles sich in einem Augenblicke ändert, so starb der Herzog von Reichstadt an dem Jahrestage, wo er den Tod Napoleons erfuhr, schön und jung; der Sohn eines Mannes, der mit seinem Ruhme die Erde erfüllt hatte, hauchte sein 20jähriges Leben in dem Palaste von Schönbrunn aus. Neun Jahre jünger und noch näher dem Alter der Unschuld, als dem der Leidenschaften, schwachtet der Herzog von Bordeaux als Verbannter in einem andern Palaste Oesterreichs. Die letzten Worte des Sohnes Napoleons waren: „Meine Mutter! Meine Mutter!“ Das letzte uns zugekommene Wort des Enkels Heinrichs IV. lautete: „Meine Mutter! Meine Mutter!“ Erhabene Gefangene von Blaye! möge Ihre heldenmüthige Gegenwart in einem Lande, das den Heroismus zu bewundern weiß, Frankreich veranlassen, Ihnen zu wiederholen, was meine politische Unabhängigkeit mich berechtigt, Ihnen zu sagen: „Ihr Sohn ist mein König!“ Wenn die Vorsehung mir noch einige Stunden gewährt, werde ich dann den Trost haben, Ihrem Siege beizuwohnen, nachdem ich Ihnen im Unglück treu geblieben? Werde ich diesen Lohn für meine Treue empfangen? Wenn Sie wieder glücklich werden, will ich mit Freunden ein in der Verbannung begonnenes, für Niemand mehr nützliches Leben in der Zurückgezogenheit beschließen. Ach! wie trostlos macht es mich, daß ich gegen Ihr gegenwärtiges Mißgeschick nichts vermag! Meine schwache Stimme wird vergeblich an den Mauern Ihres Gefängnisses verhallen; das Säusen des Win-

nes, das Geräusch der Wellen und der Menschen am Fuße des einsamen Felsenschlosses wird nicht einmal diese letzten Töne einer treuen Stimme bis zu Ihnen gelangen lassen.“

Der Constitutionnel enthält folgende gewiß sehr interessante Nachricht aus Nizza, vom 18. Dezember. Hier hat eine fürchterliche Exekution statt gefunden, die an die Torturen des Mittelalters erinnert. Ein junger Soldat, der in der Hefigkeit seinen Unteroffizier geschlagen hatte, war zum Tode verurtheilt. Er sollte erschossen werden. Die dazu bestimmten Leute traten einzeln vor, und legten auf ihn an. Der erste Schuß streifte ihm den Fuß; der zweite riß dem Unglücklichen ein Ohr weg; er blieb standhaft und gab keinen Laut von sich. Der dritte Schuß zerschmetterte ihm den Arm; hier schrie er laut auf. Doch noch 23 Schüsse geschahen auf den Gemarterten! Als er auch jetzt noch nicht todt war, wurde ihm ein Gewehr in den Mund, ein anderes ins Ohr gesteckt, und zugleich abgeschossen, worauf natürlich sein Hirnschädel in tausend Stücke zersplittert umherflog. Ein Soldat, der auf einen Baum gestiegen war, um die Hinrichtung mit anzusehen, verlor vor Entsetzen die Besinnung, und stürzte herab, so daß er sich den ganzen Körper zerschmetterte. Kurz zuvor war eine Kugel gegen einen Stein geschlagen, und hatte im Zurückprallen ein zwölfjähriges Kind tödtlich verwundet.

Vordaur. Hr. Cicard und Mle. Beaucé (das geflüchtete Liebespaar) sind hieselbst verhaftet worden. London, vom 2. Januar.

Einige Blätter hatten das Gerücht verbreitet, daß es zwischen den Lords Grey und Brougham zu Uneinigkeiten gekommen wäre, und daß Letzterer im Besitze stehe, sich der Partei der Konservativen anzuschließen. Die Times erklärt, daß an diesem Gerüchte auch nicht ein Wörtchen wahr sei, und zwischen den genannten beiden Mitgliedern des Kabinettes die vollkommenste Einigkeit herrsche.

Graf Pozzo di Borgo war gestern noch nicht in London angekommen, jedoch muß er jeden Augenblick eintreffen, da er Paris bereits am Sonnabend verlassen hat.

Es sind wieder zwei reich beladene Holländische Kauffahrteischiffe, eins von Surinam nach Amsterdam, das andere von Batavia nach Rotterdam bestimmt, von Englischen Schiffen aufgebracht worden.

„Wir haben heute,“ äußert die Times, „unter den mit Holland handelnden Kaufleuten die Meinung vorherrschend gefunden, daß es ein außerordentlich wohlthätiger Akt von Seiten unserer Regierung sein würde, wenn sie jetzt, da der Hauptzweck der Schelde-Expedition erfüllt sei, das Embargo auf Holländische Schiffe in Englischen Häfen aufhob, was auch vielleicht zu schnellerer Beseitigung der noch bestehenden Differenzen dienen könnte. Diese Ansicht hat nicht gänzlich in der Theilnahme an Hollands Lage seinen

Grund, sondern steht eben so sehr mit dem Privat-Interesse in Verbindung; denn der Englische Kaufmann hat mit durch das Embargo gelitten, und obgleich man deshalb, bei einer großen Nationalfrage, die Regierung nicht belästigen würde, so verlangt man doch als eine Art von Recht, daß triftige Gründe für die Nothwendigkeit der Fortdauer des Uebels angegeben werden. Auch das Bedürfnis der niederen Klassen, die durch das Steigen der Preise von Käse, Butter und anderer Lebensmittel ziemlich empfindlich berührt werden, verdienen, wie man sagt, in diesem Falle einige Beachtung. Alle Geld-Operationen mit Holland, welche kürzlich durch den Ankauf Holländischer Fonds sehr bedeutend geworden sind, leiden gleichfalls durch das Embargo; und es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die hiesigen Wechsel-Course auf Amsterdam und Rotterdam beinahe pari stehen, während die aller anderen Kontinental-Plätze bedeutend darüber notirt sind. Endlich behauptet man, daß jetzt, wo die Citabelle von Antwerpen gefallen ist, die Regierungen Englands und Frankreichs Vortheile genug über Holland erlangt hätten, als daß es länger nöthig wäre, zum Nachtheile ihrer eigenen Unterthanen, Holländisches Eigenthum mit Beschlagnahme zu belegen. Alles dieses scheint so vernünftig, daß man nicht zögern darf, dieser Gegenstand werde, wenn nicht überhaupt schon ein Entschluß gefaßt worden ist, unverzüglich an dem geeigneten Ort berücksichtigt werden.“

Gestern war des Neujahrtages halber die Börse geschlossen, aber Privatgeschäfte wurden in weit größerer Menge abgeschlossen, als sonst gewöhnlich an Feiertagen. Im Ganzen zeigt sich eine vermehrte Neigung zu Ankäufen von Fonds, und der öffentliche Kredit ist durch den Schluß der Operationen vor Antwerpen in eine entschieden bessere Lage versetzt worden. Diejenigen, welche vor dem Beginne der Belagerung anderer Meinung waren oder verführt wurden, den Ansichten der Allarmisten zu folgen, müssen jetzt ihre Täuschung theuer bezahlen. Seit jener Zeit sind die Coasols um volle 3 pCt. gestiegen. Gestern schlossen dieselben 86 $\frac{1}{4}$.

Belgrad, vom 20. Dezember.

Die durch den Traktat von Adrianopel stipulirte Einverleibung der sechs Distrikte mit Servien, deren Ausführung bis jetzt aus verschiedenen Gründen verschoben blieb, wird durch einen neu eingetretenen Umstand ohne Zweifel schnell zum Vollzuge gebracht werden. So eben geht nämlich die Anzeige hier ein, daß ein großer Theil der Servischen Einwohner von vier der fraglichen Distrikte aufgestanden ist und die darin wohnhaften Türken gewaltsam verjagt hat, welschem Beispiele wahrscheinlich die beiden andern Distrikte ebenfalls folgen werden. Die Veranlassung hiervon ist nicht genau bekannt; es heißt, daß mehrere von angesehenen Türken gegen Servier verübte

Gewalthätigkeiten die unmittelbare Gelegenheit gegeben hätten. Man glaubt aber auch, die Servische Regierung sei dabei nicht ganz ohne Theilnahme, da gleich bei der ersten Bewegung in einem Distrikte ein Servischer Offizier, Namens Zowa, mit einiger Mannschaft und einer Kanone erschienen sein und sich möglichst bemüht haben soll, den Aufstand weiter zu verbreiten.

New-York, vom 5. Dezember.

Gestern sandte der wiederum zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählte General Jackson dem Kongresse, bei dessen Wiedereröffnung, seine jährliche Botschaft ein.

(Eingesandt.)

D. M. Aemilii Breton.

Amice, nobis quae lacrymantibus
Iniqua sors tam te eripuit cito?
Precantibus surda abstulit te
Protinus heu nimium, vigentem
Laeta juventa! Fallere nescius,
Suavis, serenus semper et omnibus
Affabilis cui non honesto
Junctus eras validoque vinelo?
Atque ingeni vis num tibi defuit?
Nosti et decoras, quae poliunt rudem,
Artes bene et multis praeisti
Ingenuo studiorum amore. —
Sed vita curis anxia tristibus
Optanda non est, et celeris fuga
Si cui data est, nolo ejulare;
„Spernit humum fugiente penna.“

Sedini VIII. d. Jan.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Seit einer Reihe von Jahren sind uns von unseren geschätzten Mitbürgerinnen die erfreulichsten Beweise der Theilnahme durch die kunstfertigen Handarbeiten geworden, welche dieselben auf unser Ersuchen uns darbrachten, um durch deren Verloosung uns in Besitz von Summen zu setzen, welche, nach unserer besten Einsicht, zur Hilfe und Erquickung des durch Alter oder Krankheit Leidenden verwendet wurden.

Wir wenden uns nun aufs neue an die geehrten Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, deren Wohlthätigkeitssinn sich ja zu allen Zeiten bewährte, freundlich bittend: uns wieder mit Arbeiten zu erfreuen, durch deren Verloosung wir in den Stand gesetzt werden, Wohlthaten zu üben und Tränen des Kummers zu trocknen. Wir bitten indeß ganz ergebenst, die uns zugebachten Arbeiten spätestens bis den 15ten März d. J. bei den Unterzeichneten niederlegen zu wollen, welche mit Vergnügen jede auch noch so kleine Gabe entgegen nehmen werden. Stettin, den 10ten Januar 1833.

J. v. d. Osten. L. v. Schönberg. Ch. Goldammer. H. Sander. Fr. Pischky. C. Böhlendorff. A. v. Sandrart. A. v. Deswig. E. v. Kameke. H. v. Thadden.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Buchhandlung von F. H. Morin (große Domstr., im ehem. Postlokale) nimmt Bestellung an, auf:

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons in 24 Lieferungen zu 20 Sgr.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die leipziger Originalausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publicums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur“ darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen selbständigen Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publicum empfangen haben.

2) Im Ueßern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter sein. Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispieles billig gegolten und nur die starken Auflagen machen es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indes war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publicums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in 24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden, und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	20 Sgr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Belinypapier	1 Thlr. 15 Sgr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten sein.

Leipzig, im Januar 1833. F. A. Brockhaus.

Die 7te Original-Ausgabe des Conversations-Lexikons (Real-Encyclopädie), in 12 Theilen, ist noch vollständig für 15 Thlr. zu haben bei

F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797).

In der Esfenbart'schen Zeitungs-Expedition und in der Nicolai'schen Buchhandlung ist zu haben:
Die Belagerung Stettins seit dem 12ten Jahrbundert. Brochirt 10 Sgr., in farbigem Umschlage 12½ Sgr.

Todesfall.

Gestern Abend nach 7 Uhr, entschlief sanft unsre innigstgeliebte Tochter Helene, im fast vollendeten 3ten Lebensjahre.

L. A. Dieckhoff.

Emilie Dieckhoff, geb. Maas.

Stettin, den 10ten Januar 1833.

Auktionen.

Holz-Auktion.

In der Stoltenburger Forst, in dem sogenannten alten Posthause (unweit Falkenwalde) sollen von einem Privatmanne am 15ten Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, und damit schnellig zu räumen, mehrere Hundert Klafter 3- und 2füßiges trockenens eichen Kloben- und Knüppelholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Da das Holz bedeutend unter der Forst-Taxe abgeschätzt ist, so werden Kaufliebhaber hiernit aufmerksam gemacht und zum Termine ergebenst eingeladen.

Der Aufseher Bartels im alten Posthause ist beauftragt, einem jeden auf Verlangen das Holz zu zeigen und die nähern Bedingungen nebst Taxe vorzulegen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein am Berliner Thore, kleinen Parapetlas No. 494, belegenes Wohnhaus, welches sich im besten Zustande befindet, sechs Stuben (wovon 2 mit Alkoven), zwei helle Küchen, mehrere Kammern, einen geräumigen Wohnkeller und auf dem Hofe Stallung für zwei Pferde enthält, will ich nebst der dazu gehörigen Wiese, aus freier Hand verkaufen, und ersuche Kauflustige, darüber mit mir in Unterhandlung zu treten. Ein Theil der Kaufgelder kann stehen bleiben.

Carl Gottfried Fischer, Krautmarkt No. 1027.

Ein in der besten Gegend der Stadt gelegenes Haus soll aus freier Hand verkauft werden. Den Verkäufer weist die Zeitungs-Expedition nach.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neue Smirnaer Rosinen billigst, bei
Carl Prüssing.

Leere Rumstücke, so wie holländischen Hering in ½ und in ganzen Tonnen, bei

J. G. Ludendorff & Comp.

Trockenes roth- und weißbuchen, eichen- und birken Brennholz, ist zu haben auf unserm Holzhofe in der Untertwyl No. 20.
J. G. Ludendorff & Comp.

Frische Blutegel sind billig zu haben kleine Oberstraße No. 1069.

Extra feine Brauschw. Cervelat-Wurst a Pfd. 12½ Sgr., bei U. Borch, Pöcherstraße No. 807.

Vermietungen.

Kleine Ritterstraße No. 811, ist die zweite Etage von 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Auf dem Rödenberge No. 242, ist eine Stube vorne heraus, nebst Kammer, Küche, Keller und Holzstall zum 1sten Februar zu vermieten.

Schiffbau=Lastadie No. 20, am Wall, ist in einer Remise ein Platz für einen Wagen zu vermieten; das Nähere ist Schiffbau=Lastadie No. 33 zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs=Gesuche.

In einer Material-Handlung mit Comtoir-Geschäften, wird ein Lehrling von guter Erziehung und erforderlichen Schulkenntnissen gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter A. werden in der Zeitungs-Expedition angenommen.

Ein junger Mensch von außerhalb, sucht zur Erlernung der Material-Handlung zum 1sten April d. J. hier ein Unterkommen. Adressen unter C. N. nimmt die Zeitungs-Expedition gefälligst an.

Eine Erzieherin, die außer den gewöhnlichen Wissenschaften auch im Französischen und der Musik unterrichten kann, sucht in der Nähe von Stettin ein Engagement; die Zeitungs-Expedition giebt über das Nähere gefälligst Auskunft.

Bei der 2ten Artillerie-Brigade soll ein Hornisten-Musik-Chor eingerichtet werden. Es wird hierzu das Engagement eines Staabs-Hornisten gewünscht, der die genügenden Fähigkeiten besitzt, worüber er vollgültige Zeugnisse beizubringen hat.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich so bald als möglich bei dem Unterzeichneten zu melden und ihre Bedingungen einzureichen.

Ebenso finden Militairpflichtige, die als Hornisten ihrer Dienstpflicht genügen wollen, Engagements als solche.

Stettin, den 9ten Januar 1833.

v. Reindorff,

Oberst=Lieutenant und Brigadier.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir fordern unsere geehrten Kameraden auf, etwanige Vorschläge zur Aufnahme neuer Mitglieder unseres Vereins baldigst an uns gelangen zu lassen.

Stettin, den 5ten Januar 1833.

Die Ordner des Vereins der freiwilligen Jäger von 1813.

Der Unterzeichnete erbietet sich, einige Pensionaire bei sich aufzunehmen, welchen er außer dem Schulunterrichte auch Unterricht in der Musik ertheilen will. Der Herr Schulrath Grafmann in Stettin wird denselben auf nähere Anfragen geneigtest empfehlen können. Die näheren Bedingungen erfährt man auf portofreie Briefe.

Klüß a. D., den 9ten Januar 1833.

Haafe, Küster und Schullehrer.

Der Handlungs=Commiss Edmund Reinholdt ist seit dem 1sten d. Mts. nicht mehr bei mir wohnhaft oder in meinem Geschäft. Stettin, den 9ten Jan. 1833.

Ad. Altvater.

Aufforderung.

Diesjenigen, welche Forderungen an den verstorbenen hiesigen katholischen Pfarrer Sigismund Hampel haben, werden ersucht, solche sogleich dem Ober=Landesgerichts=Secretair Pust 1., Fuhrstraße No. 840, anzugehen.

Nothgedrungene Erklärung!

Wenn die hiesige Handlung Wihl. Emeler & Comp. in den Circulären, wodurch sie s. Z. ihren respect. Geschäftsfreunden meine Entlassung anzeigte, zugleich ihre Beweggründe angegeben, oder, da sie dies nicht füglich konnte, jenen Schritt — meinem mehrfachen Ansuchen gemäß — wenigstens nachträglich durch einen mir genügenden plausiblen Vorwand motivirt hätte, so würde ich nichts dagegen gehabt haben, und, um etwanigen Mißverständnissen zu begegnen, heute nicht zu der Erklärung gedungen sein, daß jene Beweggründe, wenn mich auch freiwillige Rücksichten besonderer Art jetzt noch verhindern, solche unumwunden zur Publicität zu bringen, doch jedenfalls der Art sind, daß nicht ich es bin, der durch sie blamirt ist. Für meine Behauptung sprechen übrigens in allen Fällen schriftliche Belege.

Berlin, im Januar 1833. Ferdinand Calmus.

Von heute ab haben wir in dem Hause des Herrn Horndrechsler Kayser, Heu=markt und Schuhstraßen= Ecke, einen Weinkeller eröffnet, wo wir zu jeder Tageszeit, sowohl Flaschenweise, als auch im Ausschank, alle Sorten Weine in bester Qualität zu billigen Preisen verkaufen, welches hiermit ergehenst anzeigen

J. Schön & Strömer.

Stettin, den 7ten Januar 1833.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich an hiesigem Ort als Glasermeister etablirt habe. Um Zutrauen und Zufriedenheit von geehrten Kunden mir zu erwerben, werde ich gewiß durch prompte, reelle und billige Bedienung bestrebt sein, und bitte um geneigten Zuspruch.

Stettin, den 3ten Januar 1833.

Ludwig Lange, Frauenstraße No. 878.

Die Familie Kitzel concurrenzt heute Abend allhier zum letztenmale bei Herrn Cunowski.

Ein= auch weispännige Schlitten werden für einen billigen Preis vermietet bei der Wittwe Sendell auf dem Bleichholm.

Enceps=Fässer werden gekourt und nach Qualität gut bezahlt von der Pommerschen Provinz=Zucker=Siederei.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben, bei J. C. Kolin, Königl. Lotterie=Einnehmer.

Zur 1sten Klasse 67ster Lotterie sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben, bei S. Wiltsch, Königl. Lotterie=Einnehmer.

Wellaer.

Sicherheits-Polizei.

Streckbrief.

Der Knecht David Schulz, welcher aus dem Dienste des Bauern Ohm zu Zismar vor Kurzem entlassen ist, und in dem Hause des Schulzen Bohlmann zu Küssin vom 30ten zum 31sten December 1832 übernachtet, aus diesem sich aber heimlich entfernt hat, erscheint des, in demselben zu jener Zeit begangenen Diebstahls dringend verdächtig. Sämmtliche Civil- und Militär-Beörden werden ersucht, auf den David Schulz Acht zu haben, ihn im Verretungsfalle zu verhaften und an uns hierher abliefern zu lassen.

Treptow a. d. Rega, den 31sten December 1832.

Königl. Preuss. Justiz-Amt.

Bekleidung: ein blau tuchener Ueberrock, weiß und blaue Weste, schwarze Hosen von vollemem Zeuge, lange Stiefeln, blaue tuchene Mütze mit rothem Streife, ein gelb- und rothbuntes Halstuch. **Signalement:** Geburtsort, Zirkwitz; Vaterland, Pommern; letzter Aufenthalt, Zismar; Religion, evangelisch; Alter, 18 Jahre; Stand, Knecht; Größe, etwas über 4 Fuß; Haare, dunkelbraun; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, klein. Besondere Kennzeichen sind nicht bekannt.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Nicolaische Buch- und Papierhandlung in Stettin nimmt Bestellungen an auf:

Die achte Auflage
des

Conversations-Lexikons

in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die leipzigische Originalausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publicums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Angehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der rei-

che Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur“ darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erweiterungen zu berichtigern, jenes Werk behält jedoch seinen selbständigen Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Vorfürher im Publicum empfangen haben.

2) Im Neuen wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter sein. Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gehalten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indes war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publicums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in 24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden, und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige.

Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 gGr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 gGr.

Gerichtliche Vorladungen.

Folgende Personen, als:

- 1) der David Brüsewitz, ein Sohn des zu Suckow a. d. Ihna verstorbenen Bauern Martin Brüsewitz, welcher nach seinem in den Acten befindlichen Taufscheine den 6ten November 1778 geboren; mithin in diesem Jahre, wenn er noch am Leben ist, 54 Jahre alt wird, in Alt-Stettin in Vorpommern die Böttcher-Profession erlernt hat, hiernächst als Gesell auf die Wanderschaft gegangen, und von welchem im Jahre 1800 die letzte Nachricht aus Torgau in Sachsen eingegangen;
- 2) der Samuel Brüsewitz, gleichfalls ein Sohn des in Suckow a. d. Ihna verstorbenen Bauern Martin Brüsewitz, welcher nach seinem in den Acten befindlichen Taufscheine am 5ten September 1787 geboren ist, mithin in diesem Jahre, wenn er noch am Leben sein sollte, das 45te Jahr zurückgelegt hat, und ebenfalls in Alt-Stettin in Vorpommern die Böttcher-Profession erlernt hat, hiernächst aber als Böttcher-Gesell auf die Wanderschaft gegangen und von dessen Leben und Aufenthalte zuletzt aus Danzig vor etwa 26 Jahren Nachricht eingegangen sein soll, und
- 3) die verehelichte Hirt Kunz, Anna Maria geb. Albrecht, welche sich zuletzt in Suckow a. d. Ihna aufgehalten haben soll, oder deren Erben und Erbnachmer, von de-

ren Leben und Aufenthalte bis jetzt weiter nichts hat ausgemittelt werden können, werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf den 27sten August 1833, Vormittags um 11 Uhr, im Gerichtshause zu Suckow a. d. Ihna anacnesten Termine, oder auch schon früher bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Bei dem Ausbleiben derselben selbige für todt erklärt und soll ihr Nachlass den sich legitimirenden nächsten Erben, in deren Ermangelung aber dem Ficus verabfolgt werden. Stargard, den 1sten October 1832.

Das Patrimonial-Gericht zu Suckow a. d. Ihna.

Proclama.

Auf Antrag der Beneficial-Erben haben wir über den Nachlass der hier verstorbenen Kaufmanns-Wittve Wiehlbaum den erbshafter Liquidations-Prozess eröffnet und den Termin zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche gegen die Masse auf

den 1sten Februar 1833, Vormittags 10 Uhr, hier auf der Gerichtsstube angesetzt. Indem wir dazu die Gläubiger mit der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer ewanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen, schlagen wir den entfernt wohnenden Interessenten bei ihrer ewanigen Unbekanntschaft den Justiz-Aktuarium Marpert zum Bevollmächtigten vor.

Schievelbein, den 4ten Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Vermietungen.

Große Wollweberstraße No. 554 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer, Küche, Speisekammer, Keller und Holzgelass, sogleich oder auch zum nächsten Quartal, jedoch nur an stille Miether zu vermieten.

Am neuen Markt No. 24 wird zum 1sten April die 3te Etage zur anderweitigen Vermietung frei.

In meinem Hause No. 24 kann zum 1sten April die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Kammern und Bodenraum, bezogen werden. Auch steht daselbst ein Ladensenster, Ladenspinde u. Tisch zu verkaufen. Wittve Braag.

Am Hofmarkt No. 716 ist zum 1sten Febr. eine sehr geräumige Erker-Wohnung zu vermieten.

Die Unter-Etage im Hause No. 589 in der grossen Wollweberstraße, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, einem Cabinet, Gesinde-Stube, Küche, Speisekammer, Keller und Stallraum für 2 bis 4 Pferde, ist zum 1sten April c. zu vermieten.

Am Bollwerk No. 1092 ist die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinetten, Küche, Keller, Mädchenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten April zu vermieten.

In meinem Hause, breite Straße No. 402, ist die dritte Etage zu Ostern d. J. zur anderweitigen Vermietung frei. Knodel.

Zwei Stuben, Küche und Holzgelass, in der 3ten Etage, ist für 5 Thlr. monatlicher Mierhe an stille Miether zum 1sten April zu vermieten Mönchenstraße No. 460.

Eiebner.

In dem neu erbauten Hause, Schuhstraße No. 861, sind nachstehende Quartiere, als:

- 1) eine Wohnung Parterre, nebst Laden und Zubehör,
- 2) die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Schlafkabinet, Küche etc.,
- 3) die zweite Etage, gleichfalls aus 4 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör bestehend,
- 4) in der dritten Etage zwei Quartiere, jedes von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Frauenstraße No. 920 steht eine Etage nebst Kammer für einen einzelnen Herrn oder Dame sogleich zu vermieten.

Am grünen Paradeplatz No. 532 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzgelass zum 1sten April d. J. zu vermieten.

In der kleinen Papenstraße No. 314 ist die zweite und unterste Etage zum 1sten April d. J. anderweitig zu vermieten. Jede Etage besteht aus 3 Stuben, einer Küche, Bodenkammer, einem Holz- und einem Gemüsekeller; auch hat die zweite Etage noch ein Kabinet.

Frauenstraße No. 912, sind 2 Stuben, 2 Kammern in der dritten Etage zum 1sten April zu vermieten.

Breitestraße No. 399, ist das Unterhaus bestehend aus 2 Stuben, Küche und Keller zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Getreide = Markt = Preise.

Stettin, den 9. Januar 1833.

Weizen, 1 Thlr. 5 gGr. bis 1 Thlr. 14 gGr.		
Roggen, 1 = 3 =	— 1 =	5 =
Gerste, — = 18 =	— =	20 =
Hafet, — = 14 =	— =	15 =
Erbfen, 1 = 3 =	— 1 =	6 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

BERLIN, am 8. Januar 1833.

	Zinsfuss.	Brsf.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
— v. 1822	5	—	103
— v. 1830	4	87 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	51 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92	91 $\frac{1}{2}$
Neumärk. Int.-Scheine do.	4	91 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	94
Königsberger do.	4	—	92
Elbinger do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do.	4	98 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Pommersche do.	4	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische do.	4	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Schlesische do.	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	55
Zinnscheine d. Kur- u. Neumark	—	—	50 $\frac{1}{2}$
Holländ. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or do.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$